

Hildegard von Bingen 1198-1998 oder: Was bringen Jubiläen für die Wissenschaft?

Von
Franz J. Felten

Es ist verführerisch, einen Literaturbericht¹ zum Ertrag des Hildegard-Jubiläumsjahres einer so bekannten, ja populär² gewordenen Gestalt mit den Topoi um 'Jubiläumsaktivitäten' und 'Schwemme an Publikationen'³ und den

1) Alle dem DA zur Rezension eingegangenen Werke werden in einer Liste im Anhang aufgeführt und in den Anm. nur mit Autor / Hg. zitiert. Einige wurden zur Rezension erbeten, vom Verlag aber nicht zur Verfügung gestellt. Arbeiten, die nicht zur Rezension standen, gleichwohl hier angesprochen werden, sind mit * gekennzeichnet. Vollständigkeit ist selbstverständlich nicht einmal für die wissenschaftlich relevanten Publikationen zu erreichen.

2) Das zeigt jeder 'Google'-Hupf mit ihrem Namen; der allergrößte Teil der in die Zehntausende gehenden Treffer sind für die historische Wissenschaft allenfalls als Ausdruck des Zeitgeistes interessant – von der Musik (am häufigsten) bis zur Heilkunde, Kochkunst und Kosmetik nach Hildegard. Diese Popularität ist ihrerseits Gegenstand etlicher Aufsätze, insbesondere von dem auch sonst um die Erforschung der Wirkung verdienten Werner LAUTER geworden und hat eigene Rubriken in der neuen Internationalen Wissenschaftlichen BIBLIOGRAPHIE von ARIS, EMBACH u. a. (mit CD) von 1998 erhalten. Dieses sehr detailliert gegliederte Werk umfaßt nahezu 'Alles', von den Handschriften und Inkunabeln bis zu Kochbüchern und Zeitungsartikeln und pastoralen Traktaten, oft mit knappen Kommentaren und mit Signatur in der Bibliothek des Forschungszentrums im Priesterseminar Trier, wo die Sammlung fortgesetzt wird (und benutzt werden kann). Bei einer wünschenswerten aktualisierten Neuauflage wäre zu überlegen, ob nicht die sehr detaillierte Aufgliederung (mit Dezimalklassifikation bis zu 6 Stellen), die etwa dazu zwingt, Biographisches unter etlichen Rubriken zusammenzusuchen (vergleichbare Biographien finden sich z. B. unter Nr. 648 und Nr. 985 ff.) zu reduzieren und innerhalb der Sparten chronologisch statt alphabetisch nach Autoren zu sortieren. Das würde den Überblick über den Forschungsgang sehr erleichtern; die Autoren sind ja durch Namenregister auch ohne CD schnell zu finden.

3) Sie setze schon weit vor dem Jubiläum ein, wie ein Durchblättern der neuen Bibliographie oder der (elektronisch) verfügbaren und leicht auszuzählenden 30 Bände der IMB (International Medieval Bibliography) oder der ebenfalls im Netz zugänglichen RLB (Rheinland-Pfälzische Bibliographie 1991-1998) zeigen. Schon